

Predigt vom 21. Oktober 2012

20. Sonntag nach Trinitatis – 1. Kor.7, 29-31 – 21.10.2012

Liebe Freunde des Lebens,

wie lebt es sich als „Freunde des Lebens“?, wenn man durch Paulus hört: „Die Zeit ist zu kurz“?

Wie lebt es sich als jemand, der gerne und kraftvoll und voller Pläne lebt, wenn er hört: „Das Wesen dieser Welt vergeht“?

Wie lebt es sich als jemand, der gerne lacht und viel Freude am Leben hat, wenn er oder sie liest: „Alle die, sie sich freuen, sollen so leben, als freuten sie sich nicht“?

Ich lasse diese Fragen zunächst einmal offen. Aber klar ist: dieser biblische Text ist provozierend. Er lockt uns zur Auseinandersetzung und möglicherweise zum Widerspruch. Auf jeden Fall ist er nicht langweilig. Vielmehr ist die Vertiefung mit dieser Aussage eine interessante und – so Gott will – lohnenswerte Auseinandersetzung.

Interessant ist daran, dass diese paulinischen Aussagen von vielen moralistisch-normativen, strenggläubigen Christen als Beleg herangezogen wird, um ein Leben in Askese und Verzicht als den einzig wahren Weg für echte Gläubige zu propagieren.

Und genau das erweist sich als vollkommen falsche Auslegung dieser Verse. Denn Paulus geht es gerade nicht um moralisch-ethische, christliche Tugenden. Vielmehr geht es um etwas viel Grundsätzlicheres. Anhand des Zeit-Begriffs versucht er argumentativ herauszuarbeiten, was wirklich wichtig ist. Was wirklich trägt.

„Die Zeit ist kurz“ – chronologisch, als etwas Fortschreitendes ist das die Realität, in der sich jeder Mensch vorfindet.

Zeit ist begrenzt. Was eben noch war, ist schon jetzt vorbei.

Der Chronos, die messbare Zeit verrinnt unaufhörlich und umkehrbar. Die Zukunft wird je und je ein Raub der Vergangenheit; die Gegenwart gerinnt zu einem Punkt, der immer schon vorbei ist, wenn man ihn festhalten will.

So betrachtet ist auch die Beziehung zu einem Menschen, die Freude oder der käufliche Erwerb und der daraus resultierende Besitz unter dem Aspekt der fortschreitenden Zeit vergänglich. „Das Wesen dieser Welt vergeht.“ Was aber geschieht, wenn ich meinen ganzen Lebenssinn aus dem herausziehen wollte, das doch letztlich vergänglich ist? Hier nun wird es hochinteressant.

Was könnte es geben, das bleibt, inmitten einer vergehenden Zeit, inmitten von Prozessen der Vergänglichkeit, inmitten dieser vergehenden Lebenswelt? Was also ist von Bestand im Kontext des Unbeständigen?

Es ist eine qualitativ ganz andere Daseinsform, bei der das Vergängliche sich in Beziehung setzt mit dem Ewigen. Beides kommt zusammen in jener Person, die uns Christen sein lässt. In Jesus von Nazareth, dem Christus.

Eine vollkommen neue Schöpfung inszeniert GOTT in Jesus, dem Christus. Vergänglichkeit und Ewigkeit gehen ineinander. Der Gestorbene am Kreuz wird aufgehoben in der Ewigkeit.

Seht her, ruft Paulus uns zu: in ihm erkennt ihr die neue Welt, die die alte, vergängliche überwindet.

Seht her: ist jemand in Christus, so ist er etwas ganz Neues. Eine neue Schöpfung. Das Alte ist vorbei, geworden ist etwas absolut Neues.

Daher lebt aus diesem Neuen, aus diesem neuen Lebensverständnis. Aus dieser Lebensquelle. Aus diesem göttlichen Liebesgrund.

Ihr seid gemeint, wenn GOTT dem Gekreuzigten den Weg zu einem neuen Leben, das sich aus der Vergänglichkeit blendend erhebt, aufzeigt. Für euch ist dies geschehen!

Deswegen: Schämt euch nicht eurer Liebesbeziehungen, eurer Tränen, eurer Freude. Lebt sie nicht halbherzig, nicht verstohlen, nicht mit angezogener Handbremse. Schon gar nicht mit schlechtem Gewissen.

Lebt und liebt das Leben! Aber bitte verabsolutiert es nicht! Haltet dieses Leben nicht für die ganze und endgültige Wirklichkeit. Richtet euch nicht darin ein, als sei es euer Besitz und hätte für immer Bestand. Baut euer Lebenshaus nicht auf Sand. Passt euch nicht an die Gesetzmäßigkeit dieser vergänglichen Welt an und bitte: pfeift auf die, die euch einreden wollen, sich an die Maßstäbe dieser Welt anpassen zu müssen. Haltet vielmehr einen gesunden Abstand zu dieser Welt, passt euch nicht die Weltzeit an. Lasst euch nicht gleichschalten mit dieser Welt. Aber grenzt euch nicht aus, sondern wirkt in sie hinein! Macht

euch zum Salz der Erde. Gebt ihr, da ihr doch von anderen Quellen lebt, den Geschmack von Liebe, von Frieden, von Teilen, von Wärme, von Gemeinschaft ... von heilem, gutem Leben.

Liebe Freunde des Lebens,
so werden wir genau das: Freunde des Lebens. Unser Leben speist sich aus jener Quelle: der Liebe und Hoffnung, die weit mehr gibt, als von dieser vergehenden Welt zu erwarten ist.
So sind wir Licht der Welt und Salz der Erde.

Amen
Dirk Große, Pastor